Als Unternehmen pleite

Der interessante Versuch, Deutschland als Aktiengesellschaft zu betrachten, führt zu neuen Einsichten / VON KLAUS ESCHER

Das Aktienrecht verpflichtet die Aktiengesellschaft zur Vorlage eines jährlichen Geschäftsberichts. Das Grundgesetz kennt eine vergleichbare, an den Staat adressierte Pflicht bisher nicht. Doch jetzt haben zwei junge Publizisten einen etwa 250 Seiten umfassenden *Geschäftsbericht Deutschland AG* vorgelegt und damit den bisherigen verfassungsmäßigen Gepflogenheiten einen Streich gespielt.

In der originellen und ansprechend gestalteten Darstellung bearbeiten die Autoren Peer Ederer und Philipp Schuller acht Geschäftsfelder. Diese entsprechen dem herkömmlichen Ressortzuschnitt im Bereich der Regierung. Darüber hinaus enthält der Band in enger Anlehnung an das aktienrechtliche Vorbild auch einen Brief an die Aktionäre (also die Staatsbürger), den Finanzbericht der Deutschland AG, einen Management-Letter sowie die Bestätigung des Abschlussprüfers. Die beiden zuletzt genannten Dokumente werden von der KPMG, einer der führenden deutschen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, beigesteuert – mit einem bewundernswerten Schuss Ironie. Das Buch endet mit einem knappen Überblick zur Wettbewerbslage, also einem internationalen Standortvergleich sowie dem obligatorischen Lagebericht der Deutschland AG.

Die Terminologie des Textes ist gewöhnungsbedürftig. So werden alle staatlichen Leistungen als Produkt bezeichnet. Auf einer zweiseitigen Übersicht zusammengestellt, zeigen sie zudem, wie dringlich es ist, sich auf die öffentlichen Kernkompetenzen zurückzuziehen. Die Bundesländer werden begrifflich zu Filialen der Deutschland AG, was die verfassungsmäßige Ordnung freilich auf den Kopf stellt. Und die Bürger sind Kunden und Anteilseigner zugleich, was wiederum begrifflich überzeugt.

Den Kern der Publikation bilden zahlreiche Grafiken, Schaubilder und Diagramme. Sie beruhen zum überwiegenden Teil auf Angaben staatlicher Stellen oder internationaler Organisationen. Vielfach haben die Autoren sie durch eigene Berechnungen angereichert und verfeinert. Es ist unter Marketinggesichtspunkten nicht überraschend, dass der *Geschäftsbericht Deutschland AG* zu düsteren Ertrags- und Vermögensaussichten kommt. Bereits im Rahmen des Finanzberichts wird festgestellt, dass aufgrund einer zu dünnen Eigenkapitaldecke sowie zu hoher künftiger Verbindlichkeiten der Konkurs zu beantragen wäre, wenn – ja wenn – die Deutschland AG ein privates Unternehmen wäre.

Die gewählte Darstellungsform hat trotzdem gewisse Vorzüge, vor allem in der Illustration und der Visualisierung des breiten staatlichen Aufgabenspektrums. Im Kontrast zu langatmigen politischen Abhandlungen werden hier auch schwierige Zusammenhänge – wie etwa der Länderfinanzausgleich – begreiflich, und komplexe Tatbestände wie die Rendite auf eingesetzte Bildungsinvestitionen werden anschaulich. Zu den Erträgen des Buches zählt, dass einige der Berechnungen, so die Ausgaben der Rentenkassen, in die Zukunft projiziert wurden. Dies verdeutlicht dem Leser, wie gefährlich ein Denken in Legislatur- oder Wahlperioden ist. Andererseits leidet die inhaltliche wie sprachliche Qualität unter der schieren Fülle an Informationen. Manches bleibt vage und unscharf. Sätze wie dieser: „Besonders Maschinenbauer können auf dem Arbeitsmarkt sehr hohe Gehälter verlangen, obwohl es nicht wenige von ihnen gibt" sind leider keine Seltenheit. Überwiegend freilich bietet der Band jedem politisch und volkswirtschaftlich interessierten Leser zahlreiche Anregungen und vereinzelt auch neue Einblicke.

Das parodistische Werk lässt auf erfrischende und durchaus inspirierende Weise die bekannten politischen Phrasen hinter sich, ohne gleichzeitig dem Jargon des Ökonomischen zu verfallen. Vielleicht hätte der Vergleich des Staates mit dem Unternehmen oder der Politik mit dem Management sogar weiter tragen können als in die bloße Dokumentation dieses Geschäftsberichts. So hätten die Autoren auch einzelne Arbeitsweisen und Managementtechniken für die Politik fruchtbar machen können. Ein sprechendes Beispiel wäre die Forderung an die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA), den Versicherten monatlich in einem Kontoauszug Auskunft über den erworbenen Rentenanspruch zu geben. Es wäre auch reizvoll, die modernen Methoden des Wissensmanagements in Unternehmen auf die zu meinungslastige und zu wenig an Fakten orientierte Parteiarbeit zu übertragen. Schließlich fehlt es der Politik vor allem an einem effektiven Controlling, das die Gewähr für die Umsetzung von Programmen bietet.

Adorno hat einmal gesagt: „Das Ganze ist das Unwahre." An dem *Geschäftsbericht Deutschland AG* ist in diesem Sinne vieles unwahr. Hier werden ökonomische Messgrößen und Auswertungen verdeutlicht. Zugleich jedoch werden die dahinter liegenden politischen Interessen, die Werte, Hoffnungen und Ziele, aus denen ein politisches Staatswesen ja ebenfalls besteht, dadurch unsichtbar.

Klaus Escher, ehemaliger Bundesvorsitzender der Jungen Union, arbeitet im Management der Deutschen Bank

Peer Ederer/Philipp Schuller: Geschäftsbericht Deutschland AG
Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart 1999; 264 S., 49,80 DM